

**Zeitschrift:** Schweizer Schule  
**Herausgeber:** Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz  
**Band:** 28 (1941)  
**Heft:** 10

**Nachruf:** Unsere Toten  
**Autor:** P.R.

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

des Weingelände deckte, wurde damals von den Mönchen bepflanzt. Es bildete des Klosters reichste Einnahmequelle. Der radikale Freisinn unterdrückte das Kloster im Jahre 1841. Der aus Wettingen vertriebene Konvent siedelte sich 1854 wieder in Mehrau an. Hundert Jahre später sollte er wieder das gleiche Geschick erdulden.

Von den mehr als zwanzig Cistercienserinnenklöstern in der Schweiz bestehen heute noch sechs: **Frauenthal** (Kt. Zug, 1231), **Magdenau** (Kt. St. Gallen, 1244), **Magerau** (Kt. Freiburg, 1255—61), **Wurmsbach** (Kt. St. Gallen, 1259), **Fille-Dieu** (Kt. Freiburg, 1268) und **Eschenbach** (Kanton Luzern, 1558). In diesen Gotteshäusern finden frommes Gebet und tüchtige Arbeit ihre Pflege. Trotz schwerer Zeiten und grosser Landverluste wussten deren Vorsteherinnen aus dem ihnen anvertrauten Kloster- gut landwirtschaftliche Musterbetriebe zu gestalten. Das Kloster Frauenthal verdient hier besondere Erwähnung. Die kluge und verständnisvolle Äbtissin, Frau M. Agatha Bossard, hat im Verein mit ihren gotteifrigen und arbeitsfreudigen Töchtern den Ruf der Zeit verstanden und Vorbildliches an Bodennutzung geschaffen.

Bei all der grossartigen wirtschaftlichen Tätigkeit der Cistercienser ist wohl zu bedenken, dass diese vollständig der Verwirklichung ihres Mönchsideals untergeordnet war.

Dies äusserte sich durch grosse Sparsamkeit im Eigenbedarf, durch die im Geiste Christi zu übende Gastfreundschaft und durch Wohltätigkeit gegen die Armen.

Es bleibt ein Ruhmesblatt für die Schweizer Cistercienser, wenn ein dem Orden und der katholischen Kirche ferne stehender Geschichtsschreiber bemerkt: „Die grauen Mönche wirkten auf diese Weise in hervorragendem Masse an der im 12. und 13. Jahrhundert neuerdings stark einsetzenden Urbanisierung auch unseres Landes mit und haben dadurch einen nicht geringen Einfluss auf die Gestaltung der heutigen Siedlungsverhältnisse und des gegenwärtigen Landschaftsbildes ausgeübt.“ (B. Schmid, Frienisberg, S. 55.)

#### Benütztes Schrifttum:

G. Müller, Vom Cistercienser-Orden, Cist.-Chron. 37/39 (1925/27).

E. Hoffmann, Das Konverseninstitut des Cist.-Ordens, Diss. Freiburg, Schw., 1905.

E. Hoffmann, Die Entwicklung der Wirtschaftsprinzipien im Cist.-Orden während des 12./13. Jahrh., Hist. Jahrbuch 31, 699 ff.

G. Müller, Beiträge zur Geschichte der Cist.-Abtei Hautcrêt, in Cist.-Chronik 33 (1921), 1 ff.

B. Schmid, Das Cistercienserkloster Frienisberg (Aurora) und seine Grundherrschaft, 1138—1528 (I. Teil: Bis Ende des 13. Jahrh.), Diss., Bern, 1933.

J. Schmid, Geschichte der Cist.-Abtei St. Urban, Diss., Freiburg, Schw., Luzern, 1930.

K. Haid, Die Gründung des Klosters Wettingen, Cist.-Chronik 39 (1927), S. 185 ff.

Columban Spahr.

## Umschau

### Unsere Toten

#### Ehrenkanonikus und Schulinspektor Urban Meyer, Hurden

Wenige Tage vor dem Hinschiede des Churer Oberhirten Dr. Laurentius Mathias Vincenz starb im idyllischen Hurden am Zürichsee, wohlvorbereitet und geläutert durch ein schweres Leiden, am 25. Juli, Ehrenkanonikus und Schulinspektor Urban Meyer. Die Todesnachricht kam

nicht unerwartet; liess doch das stark fortgeschrittene Herzleiden eine baldige Auflösung erwarten.

Der Verstorbene war heimatberechtigt in der aargauischen Gemeinde Obersiggenthal, verlebte aber seine Jugend in der aufstrebenden

Industriestadt Zürich, in Aussersihl, wo er am 2. Sept. 1872 als Kind schlichter Leute das Licht der Welt erblickte. Mit dem grossen, unvergesslichen Pionier des zürcherischen Katholizismus, Prälat Reichlin, trat Urban Meyer seit seiner Ministrantenzeit in enge, freundschaftliche Beziehungen. Der gesundheitlich schwache, aber geistig sehr geweckte Knabe wandte sich dem Studium zu. Im Kollegium „Maria Hilf“ in Schwyz, wo auch sein geistlicher Vater, Prälat Reichlin, einst den Studien oblag, absolvierte Urban Meyer mit bestem Erfolge seine Gymnasialstudien. An der neugegründeten Universität Freiburg folgte dann das Studium der Theologie, wo die Professoren P. Albert Maria Weiss, P. Michel und Dr. Beck den talentvollen Theologen nachhaltig beeinflussten. Am 21. Juli 1895 empfing der junge Priesteramtskandidat am Grabe des hl. Petrus Canisius in Freiburg die hl. Priesterweihe. Seine Primiz feierte der Neugeweihte in der Kirche St. Peter und Paul in Zürich. Der Oberhirte der Diözese, Bischof Joh. Fidelis Battaglia, übertrug dem Neupriester die schwierige Pfarrei Uster. Die prekäre Lage dieser Diasporapfarrei nötigte den Seelsorger von Uster zu vielen Bettelreisen. Nach 19jähriger, segensreicher Tätigkeit übernahm Pfarrer Meyer die wichtige Pfarrei Lachen, die er bis 1939 als friedliebender, zeitaufgeschlossener Seelenhirte betreute. Als ihn die stark geschwächte Gesundheit zur Resignation auf seine Pfarrei zwang, siedelte er hinunter nach dem Eisenbahnknotenpunkt Pfäffikon, dann nach dem stillen Hurden.

Als junger Theologe hegte Urban Meyer den Wunsch, als Mittelschullehrer wirken zu können. Wenn auch dieser Wunsch nie in Erfüllung ging, so blieb dem Verstorbenen doch das wichtige Gebiet der Schule nicht verschlossen.

## Die VI. kantonale Erziehungstagung in Luzern

findet am 15. und 16. Oktober statt. Sie behandelt das Thema: „Die religiös-sittliche Erziehung als Grundlage vaterländischer Gesinnung“. Das Programm mit einer Einführung wird in der nächsten Nummer veröffentlicht. Wir bitten, die beiden Tage für die gehaltvolle Veranstaltung zu reservieren.

Im Oktober 1916 wurde Pfarrer Meyer zum Schulinspektor des Schulkreises March vom Erziehungsrat gewählt. Mit freudiger Hingabe und grosser Sachkenntnis widmete er sich diesem Amte bis zu seinem Hinscheiden. Im kommenden Oktober hätte Schulinspektor Meyer sein 25jähriges Amtsjubiläum feiern können. Bei der Revision der Schulbücher des Kantons Schwyz hatte Urban Meyer hervorragenden Anteil. Als H. H. Kanonikus und Erziehungsrat Fuchs, resigrierter Pfarrer von Altendorf, starb, wurde der Pfarrer von Lachen vom Kantonsrat zu seinem Nachfolger als Vertreter des Klerus in den Erziehungsrat gewählt. Urban Meyer war auch Mitglied der Maturitäts- und Lehrerprüfungs-kommission, der Seminardirektion des kant. Lehrerseminars in Rickenbach, der Jützischen Direktion und Inspektor am Theresianum in Ingenbohl. Die grossen Verdienste des Dahingeschiedenen auf dem Gebiete der Seelsorge und der Schule ehrte der Diözesanbischof durch die Verleihung des Ehrenkanonikates an der Kathedrale Chur.

Mit Schulinspektor Urban Meyer stieg eine markante und allbekannte Persönlichkeit des schweiz. Weltklerus ins Grab, ein Priester und Schulmann, den die göttliche Vorsehung mit reichen Gaben des Geistes und des Herzens ausgestattet hatte. Scharfsinn und schnelle Auf-fassungskraft, aussergewöhnliche Beredsamkeit und Schlagfertigkeit, Leichtigkeit und Gewandtheit im Arbeiten, geistreiche Geselligkeit und nie versiegender Humor, Wohlwollen und Güte Kranken, Armen und Irrenden gegenüber waren die Gründe seines hohen Ansehens und seiner grossen Beliebtheit im ganzen Schweizerlande. Er ruhe in Gottes Frieden! P. R.

## Inländische Mission

Das segensreiche, unter der Oberaufsicht des schweiz. Episkopats und unter dem Patronat des Schweiz. kath. Volksvereins stehende Werk der Schweizerkatholiken zeichnet in seinem 77. Jahresbericht wieder ein vielseitiges Bild seines stets wachsenden und durch die ausserordentlichen Zeitverhältnisse erschwerten Wirkens. Wir erhalten durch die örtlichen Rapporte auch Einblick in die Schwierigkeiten und bewundernswerten Anstrengungen der 267 unterstützten Diasporawerke und 30 selbständi-